

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 18 (1928)

**Heft:** 49

**Artikel:** Advent

**Autor:** Keller, H.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-648374>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Sennersche in Wort und Bild

Nr. 49  
XVIII. Jahrgang  
1928

Bern,  
8. Dezember  
1928

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst, Sport, Touristik und Verkehr

Gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, Bern — Telephon Bollwerk 33 79

## Advent.

Von H. Keller.

Dunkel ist es nun auf Erden,  
Überall trüb, schwer und kalt;  
Alles will zu Eise werden:  
Menschenherz und Held und Wald.

Da sieh — auf einmal bricht durchs tote Dunkel  
Gar süß und froh ein heller Lichterschein,  
Und fernes goldnes Leuchten und Gefunkel  
Strömt Weihnachtssehnsucht uns ins Herz hinein.

Erde friert und klagt und wimmert,  
Wie ein arm, verloren Kind.  
Nicht ein einzig Sternlein flimmert;  
Durch die Nächte heult der Wind.

\* \* \*  
Der Sturmwind schweigt — Schneeflocken leise fallen.  
Advent! Du Licht und Trost in armer Zeit,  
Sei uns gegrüßt, du hellster Stern von allen,  
Advent, du Tür zur Weihnachtsseligkeit!

## Das Läben usf.

E Gschicht vom Emil Balmer.

Z'Bärn het der Zug e halb Stunn ghalte, aber sie hei si doch nid trauet, usz'stige. Em Gturm a, mueß das öppis Schütligs sy vo Stadt — eisach alls eis Hus, so het der Joseph g'simmet. Mir wei is lieber im Wagen inne stillha — wi leicht wi leicht dhönnnt me da enand verslüre, un i wett doch de nid, daß es mer so gieng, wie einisch z'Bulle amene Märit, wo=n-i der Batter drei Stunn lang gsuecht ha! Un überhaupt sy jez vil frischhi Lüt ngstige — da hets z'liege u z'lose gäh. Weder äbe, das isch es verflichts Züüg gsi, undereinisch hei sie nüt meh verstanne vo däm, wo da isch parliert worde.

„Weit der so guet sy u ds Fänschter usemache — es zieht!“ Aber weder der Joseph no der Jules hei gwüst, was dä Burema wott, wo zue-ne gredt het — sie hei ne agluegt wie ne Delgöz. „He, dir, sht so guet u machet da usf! — Dir! Dir! E, z'Donnerli hindere, verstaht dir de nid dütsh? — Usemache sollet der — ja usemache — so — ja — äntlige!“

Der Ma het düdet u zeigt mit Hänn u Füß u het zletscht asa brüele, daß ma's gwüst uf em Buebebärgplatz ghört het. Jez sy sie äntlig nacheho.

Es isch doch es donnstigts Züüg, we me d'Vüt nid versteit u sie de meine, mi heig d'Odre voll Schmalz oder mi singi mit em Sac gschlage. Es isch höchschi Znt, daß i die Spraach gange ga lehre — wen is de numen o zwägbinge — das Baggel u Parlier dunkt mi schwärer weder chinesisch. Das isch em Joseph alles gleitig dür e Chopf

gchosse, wie d'Wäge u d'Lokomotive, wo i däm große Bahnhof i eim ine hin-u här gfahre sy.

Der Jules het wie ne Mudel i sym Egge g'muul-trummet, wie wen er die stilli Fülli oder ds trunken Eländ hätt. Mit der Znt hets der Joseph usgäh, no öppis zue-n=ihm zläge u het derfür i ds schöne Bärnbiet usegluegt, wo näben ihm verbingslogen isch. Dus uf de Fälder isch scho brav gschaffet worde. Hie hei sie z'achergfahre, dert obé het eine Haber gsäit u unnevür Burdleff sy sie bereits am Härdöpfelseze gsi. Däm allem het si der Joseph g'aichtet. Un är het o gseh, was für bravi, suberi Burehäuser im Bärnerlann umne stanne. Die prächtig gformte, runde Schterbyge, wo vilne Orte i der Husmatte sy uftürmt gsi, hei ne grad exakt a d'Türgebünn gmahnt, wo d'Muetter Cottier albe vor der Wienachte bache het. Aber de ersch die wunderbar trädete Mischtüüffe! Res Hämlli, wo vüresticht, u ds ganze züpslet, wie d'Haar vomene guldhaarige Meitschi! U der Gröhi vom Mischtüuffen a, het der Joseph dhönne räckne, wie vil Chüe im Stall stanni. — Aber jez isch räckter Hann es großes Dorf uftaucht, mit schöne, fasch stedtische Hüser umene hööche schlanke Chilchturn. „Herzogenbuchsee“, hets am Perrondach gheisse. Der Joseph springt uf u müpft der Jules, wo i sym Eländ inne halb vgnautet isch gsi.

„Dis donc, Jules — lève toi! On y est!“

Wo sie dusse sy gsi, hei sie gseh, daß me vor vim Packwage ihri Gufere usladet. C'est bien, mit sy am Ort,